

Zu den Gedichten des Paulus Diaconus.

Von Ludwig Traube.

Unter den Gedichten des Paulus Diaconus findet sich das folgende (bei Dümmler, *Poetae Karol. I*, XXVI. III, S. 62):

*Multa legit paucis, qui librum praedicat istum:
hoc servus fecit, Karolo rege, tuus.
sic una ex multis nunc fiat ecclesia templis:
det David vires scilicet ipse deus.*

Dümmler setzt darunter als Erklärung: '*multa — deus claudunt epistolam, qua Paulus excerpta ex libris Pompeii Festi facta Carolo regi dedicavit*'. Wäre dies eine gute Ueberlieferung, so könnte der Auszug aus Festus den Paulus Diaconus zum Verfasser nicht haben. Denn Paulus war ein denkender Mensch, kannte seine Grammatik und baute seine Verse nicht schlechter als seine gebildeten Zeitgenossen. Von diesen Versen aber sind die beiden ersten stellenweise ohne Sinn, ohne Konstruktion und Prosodie, die beiden letzten von so eigenthümlicher Färbung, dass wir fragen müssen: wer denn überhaupt dem Gedanken *hier kann man vieles in wenigen Worten lesen* den merkwürdigen Wunsch anschliessen konnte *so möge auch die Vielheit der Kirche zu einer Einheit werden*. Unter *David* fügt der Dichter hinzu, und auch diese Bezeichnung Karls d. Gr. ist Paulus Diaconus durchaus fremd.

Man wird darnach nicht erstaunt sein zu vernehmen, dass diese Verse in der That nicht von Paulus Diaconus, auch nicht von einem Zeitgenossen sind, dass sie überhaupt in den Handschriften der Festusexcerpten nicht stehen, sondern direkt aus der Hexenküche Caspars von Barth stammen. Von diesem übernahm sie Otfried Müller, von Müller Bethmann, aus Bethmanns Papieren druckte sie Waitz leider so ab, dass es den Anschein gewann als stammten sie aus der guten Festusüberlieferung im clm. 14734, und so musste auch Dümmler getäuscht werden.